

Menschen, Mythen und Mauern

*Zum Bericht vom 14. September
„Kompromisse erforderlich“! Vortrag von
Erwin Teufel im Rahmen der jüdischen
Kulturtag*

Abraham und die Erzväter, Identitätsanspruch eines auserwählten Volkes, Landnahme und glorreiche Kriegsschlachten. Erwin Teufels Vortrag geriet zur Bibel- und Sternstunde christlicher Zionsliebe. Manches blieb fragwürdig. Dass der Friedensschluss durch Arafats Forderung nach Rückkehr aller palästinensischen „Flüchtlinge“ torpediert worden sei. Von daher frage ich mich, warum alle Menschen jüdischer Abstammung auf dieser Erde nach Zweitausendjähriger „Abwesenheit“ ein Rückkehrrecht ins heutige Israel haben. Den von da vertriebenen palästinensischen Arabern ihre Rückkehr nach nur 60 Jahren Exil aber verwehrt wird. Jenen die dort seit vielen Generationen leben und wohl eher den Nachkommen der Hebräer entsprechen als russische oder amerikanische assimilierte Juden. „Wer nicht um seine Herkunft weiß, hat auch keine Zukunft“, zitiert Teufel den Historiker Golo Mann. Heute hier, morgen also in Jerusalem? Nicht nur israelische Politiker bemühen sich, Mythen als tatsächliche Geschichte zu platzieren und machen sich so mitschuldig an der stillen Deportation ihrer Nachbarn. Die Bibel ist kein historisches Dokument. Sie taugt noch weniger zum Grundbuch.

Dass aus Ostpreußen vertriebene Deutsche auch nicht in ihre alte Heimat zurückkehren könnten, geisterte durch Teufels Geschichten. Hier malt ein Politprofi an die Wand was er wahrscheinlich verwischen möchte. Vertreibung durch Vertriebene und unsere Mitverantwortung an dem Schicksal der Palästinenser. Teufel fordert Erinnerung, predigt aber Mythen die Doppelstandards statt Menschenrechte im heillosen Land hervorbringen. Die „neue Mauer um Jerusalem“ diene den Sicherheitsinteressen Israels. Tatsächlich schneidet sie tief ins besetzte Westjordanland und zementiert dort, jüdische Siedlungen ummauernd „Facts on the ground“. Warum der Israelkenner nur die Hälfte der wahrlich kurzen Balfourekklärung vorlas, bleibt rätselhaft. Jenes „dass nichts geschehen solle, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nicht-jüdischen Bevölkerung in Palästina und den politischen Status von Juden in anderen Ländern in Frage stellen könnte,“ ließ er einfach weg. Ähnlich halbiert muss es Palästinensern gehen, die sich fragen welchem Kompromiss sie mangels verbleibendem Staatsgebiet noch zustimmen sollen. Gefragt wie Israel zu helfen ist, verwies der Ex-Landesvater u.a. auf Rüstungslieferungen. Gott sei Dank aber haben im heiligen Land geschichtsträchtige Mauern Bestand. Zu wünschen ist, dass die neue Mauer und jene in den Köpfen der Menschen endlich fällt. „Das Geheimnis der Versöhnung ist Erinnerung“ zitiert der Wahl Überlinger den Talmud. Nicht aber Mythenbildung um einen modernen Koloniesiedlerstaat.

Hubert Bergmann, Überlingen